

Inhalt

Editorial

Aus den Partnerschaften

Das besondere Projekt

Künstlerinnen-Portrait

Kultur-Tipps

TUSCH-Termine

Impressum

Editorial

Liebe TUSCH-Partner_innen, verehrte Leser_innen!

Alle reden von der besinnlichen Zeit – wir dagegen sprechen von einer hochproduktiven Zeit. Noch etwas mehr als ein halbes Jahr laufen die bestehenden Kooperationen. Die Theater und ihre Partnerschulen arbeiten auf Hochtouren. Kleine und große Projekte sind in der Planung, entstehen oder sind bereits gelaufen. Projekte, bei denen alle Beteiligten bedauern, dass die gemeinsame Kooperationszeit auf das Ende zugeht. Lesen Sie mehr im Newsletter und vielleicht lassen Sie sich auch zu einem Aufführungsbesuch anregen. Die Termine erfahren Sie am Ende des Newsletters.

TUSCH geht in die siebte Runde – das Bewerbungsverfahren läuft. Wir justieren die Schrauben, streichen, verändern und ergänzen. Kurz: TUSCH ist auch in seinem bald 13. Jahr genauso lebendig wie die aktuellen Partnerschaften. Alles über die Bewerbung finden Sie unter: www.tusch-hamburg.de
Wir wünschen allen Leser_innen eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr.

Ihr TUSCH Team

Dr. Lilo Jene-Ackermann, Carsten Beleites, Michael Müller und Cornelia von der Heydt

Aus den Partnerschaften

DeutschesSchauSpielHausHamburg & Gyula Trebitsch Schule Tonndorf

„Wenn wir drei Wünsche frei hätten ...“

... dann wünschten wir uns ein tolles Stück auf einer großen Bühne mit tollem Publikum!"

Für den Theaterkurs des Profils „Die Welt ist eine Bühne!“ der GTST gingen diese Wünsche in Erfüllung: Mit dem Märchen *Wenn ich drei Wünsche hätte*, geschrieben und inszeniert von Michael Müller und Marie Petzold, hatte die Gyula Trebitsch Schule wieder die große Ehre, bei der Eröffnungsveranstaltung der zehnten Hamburger Märchentage im bis auf dem letzten Platz besetzten Ernst Deutsch Theater aufzutreten. Im Märchen befreit die kleine Luca den Geist Dschinn aus der Flasche, der ihr dafür drei Wünsche erfüllt. Leider geht bei der Kommunikation so einiges schief, sodass aus den erfüllten Wünschen lauter Abenteuer werden, bei denen Luca einmal rund um die Welt reist. Am Ende steht die Versöhnung der Abenteurerin und des schadenfrohen Dschinn, die Fortsetzung auf Abenteuer Level 2 nicht ausgeschlossen ...

Eine rundum gelungene Veranstaltung und ein tolles Erlebnis – für die Spieler_innen und das Publikum.



Foto: Eva Breiter

DeutschesSchauSpielHausHamburg & GanztagsGymnasium Klosterschule

Dex, Lex und Mex

Die Kulturnacht in der Klosterschule mit dem Motto "Kleine Welten" begann ganz groß: Eröffnung mit Gala, Musik, Tanz und rotem Teppich. Die ganze Schule war im Einsatz im Feld zwischen Wissenschaft, Kunst, Musik und Theater. Und mitten im Getümmel DEX, der im Auftrag seiner Freunde LEX und MEX mit seinem X-Mobil kurz vor dem Würstchenstand auf dem Schulhof zum Stillstand kam. Schon sein Aussehen sorgte für Aufsehen.

Nachdem seine Freunde beim letzten Besuch in den Klassenzimmern alles zum Thema „Wasser auf Planet Earth“ erfahren hatten und sehr verblüfft waren vom verschwenderischen Umgang der Erdbewohner mit diesem flüssigen Gold – denn Wasser ist auf Planet X heilig und wird nur zu besonderen Anlässen getrunken –, wollte DEX etwas über die menschliche Ernährung herausfinden. Als Tauschmittel hatte er einige Köstlichkeiten aus seiner Terra-Nova-Küche dabei. Aber die giftbunten Kapseln stießen nur bei den jüngeren Schüler_innen auf Gegenliebe. Allerdings erfuhr DEX bei seinem Forschungsrundgang durch die Schule viel über menschliche Unterkünfte, die in den Fluren ausgestellt waren und über die ihm völlig unbekannt Pantoffeltierchen. Auf der Bühne erblickte er danach seltsame Verrenkungen und



Foto: Dennis Becker

aufgeregtes Sprechen der Menschen, was sie wohl Theater nannten.

Am Ende hatte DEX eine ganze Reihe klebrige und glitschige Nahrung der Menschen in seinem Probenkoffer verstaut, die er nun zusammen mit LEX und MEX untersuchen will. Von der Bratwurst hat er vor seinem Rückflug sogar probiert. Wir wissen nicht, wie sie auf ihn gewirkt hat. Eins ist sicher: Die drei kommen wieder! Die Klosterschule ist einfach ein spannender Ort, um etwas zu lernen.

Zur Aufklärung: *LEX und MEX* ist eine Kunstüberfallaktion der Klosterschule in Zusammenarbeit mit dem SchauspielHausHamburg

Ernst Deutsch Theater & Stadtteilschule Humboldtstraße (ehemals Heinrich-Hertz-Schule)



Foto: Kay Tschanter

Vielfalt

Im zweiten Jahr der Partnerschaft starteten die Schüler_innen der Theaterprofilklasse 8, die in der vergangenen Spielzeit bereits zwei Mal auf der Bühne des Ernst Deutsch Theaters gestanden hatten, mit einem Sprechtraining für die Bühne. Die Sprechtrainerin Carolin Pohl begleitete über mehrere Wochen kontinuierlich die Klasse, die sich in den Proben zu einem mit ihrem Lehrer Kay Tschanter erarbeiteten Stück befand. Die Schüler_innen konnten so das Gelernte gezielt anwenden. Das Ergebnis dieser Arbeit wurde, gemeinsam mit dem Stück *Pippi Langstrumpf* des Theaterprofils 6, exklusiv am 11. November 2013 in der Aula der Stadtteilschule Humboldtstraße präsentiert.

Die 5. Klassen, die seit Beginn des Schuljahrs an der Stadtteilschule Humboldtstraße sind, besuchen Anfang Dezember das Weihnachtsmärchen *Dornröschen* im EDT. In kommenden Projekten sollen sie dann auch selbst aktiv werden.

Gleich nach den Weihnachtsferien startet ein weiteres Kooperationsprojekt. Die Aufführung findet im Rahmen des kommenden plattform-Festivals zum Thema "Glück" am **19. Februar 2014** statt. Die Theaterprofilklasse 6 der Lehrerin Karen Lührmann, die mit ihrem Stück *TEDDY* bei der Hamburger Theaternacht bereits auf der plattform-Bühne des Theaters stand, entwickelt dieses unter Leitung der Theaterpädagogin Meike Klapprodt weiter und adaptiert es für die Festivaleröffnung auf der großen Bühne. Außerdem sind für das zweite Schulhalbjahr weitere Projekte mit den Theaterprofilklassen 5 und 7 unter Leitung von Nela Riehl sowie der Medienprofilklasse 8 unter Leitung von Maya Weberruß geplant.



Foto: Gyde Borth

FUNDUS Theater & Marie-Beschütz-Schule

Forschungsreisen

Zwei Klassen haben sich auf die Suche nach Geistern gemacht und waren erfolgreich. Dabei haben sie urige Orte entdeckt und fantasiereiche Namen erfunden. Aber nicht nur nach Geistern wird an der Schule gefahndet. Das Projekt *Wundersuche* steht derzeit auch hoch im Kurs. Zwei weitere Klassen haben sich mit dem anderen Projekt *Wer? Wie? Was?* auseinandergesetzt und improvisierte Szenen aus Gegenständen entwickelt. Im kommenden Jahr wird eine 4. Klasse das Projekt *Von der Messbarkeit des Glücks* angehen. Man darf gespannt sein ...

Hamburg Ballett John Neumeier & Charlotte-Paulsen-Gymnasium

Fliegen ...

... kann bedeuten, dass man über sich hinauswächst, abhebt, Träume sich erfüllen. Fliegen kann aber auch heißen, dass man den Boden unter den Füßen verliert und abstürzt. Mit den zahlreichen Aspekten des Themas „Fliegen“ haben sich Oberstufenschüler_innen des ästhetischen Profils beschäftigt. Sie haben sehr persönliche Texte dazu geschrieben, die die Basis für eine theatrale Eigenproduktion bilden. Gemeinsam mit dem Hamburg Ballett John Neumeier entwickeln die Schüler_innen aus ihren Texten Szenen für die Bühne. Etwa die Hälfte kommt aus dem musikalischen Profil und setzt mit Gitarre, Flöte, Saxophon, Klavier und Gesang musikalische Akzente. Die andere Hälfte aus dem Kunstprofil arbeitet an einer filmischen und fotografischen Umsetzung des Themas, die in die Theaterrückführung eingearbeitet wird. Die Produktion über Mut, Angst und das Glück, fliegen zu können, wird im Frühjahr 2014 an der opera stabile gezeigt.

K3 – Zentrum für Choreographie | Tanzplan Hamburg & Stadtteilschule Barmbek | Standort Fraenkelstraße

Zielgerade

Viel ist passiert seit Anfang September: Es gab eine Projektwoche mit Theaterspiel, Tanz, Bau von Gipsmasken und Museumsbesuch. Höhepunkt der Woche war aber die Präsentation der bis dahin erarbei-

teten Theater- und Tanzteile vor der gesamten Schule sowie das gemeinsame Essen beim Chinesen, bevor alle in die Herbstferien rauschten. Nach den Ferien ging es weiter mit den wöchentlichen Stunden in der K3, bevor es Mitte November wieder drei Projektstage gab. In diesen Tagen wurde die Struktur des Stückes, das Ende Januar im Zentrum für Choreografie | Tanzplan Hamburg auf Kampnagel gezeigt wird, festgelegt. Den Anfang macht Theater. Gemeinsam mit den Kindern entwickelte Maria Kowalsky ein Stück zum Thema „Des Kaisers neue Kleider“. Es gibt einen chinesischen Hofstaat, europäische Designer, und natürlich sind Kaiserin und Kaiser zu sehen. Die Kostüme dazu wurden mit Unterstützung der Stiftung Kinderjahre selbst von den Kindern genäht. Im zweiten Teil des Stückes legen die Kinder ihre Kostüme ab – im Mittelpunkt stehen nun ihre eigenen Identitäten in einer choreographischen Umsetzung. Zusammen mit der Choreographin Trinidad Martinez standen bei der Entwicklung Fragen wie „Wer bin ich?“, „Was macht mich aus?“ und „Wo ist meine Heimat?“ im Fokus.

In den kommenden Wochen gehen die Schüler_innen nun auf die Zielgerade, bevor sie das Stück am **29. und 30. Januar 2014** in der K3 auf Kampnagel aufführen. Sie haben so die Gelegenheit, das auf der Bühne zu präsentieren, woran sie das letzte Jahr gemeinsam mit Maria Kowalsky und Trinidad Martinez gearbeitet haben.

Kampnagel & Gretel Bergmann Schule

Regeln

Der Künstler Martin Grünheit geht mit Schüler_innen der 6. Klassen z.T. fächerübergreifend auf performative Spurensuche zu einem Hauptmerkmal gesellschaftlichen Zusammenlebens: Regeln. Zusammen werden Sinn und Unsinn von Regeln erarbeitet, bevor es an die Erstellung eines eigenen Bühnenregelwerks geht. So soll auf der Bühne eine neue Welt entstehen, deren innere Logik sich den Zuschauern erst nach und nach erschließt. Dabei spielen Fragen aus dem Alltag der Schüler_innen eine wichtige Rolle: Was ist normal (zu Hause, in der Schule usw.)? Mit welchen Regeln wirst du täglich konfrontiert? Hältst du dich an diese Regeln? Was passiert, wenn du es nicht tust? Bisheriger Arbeitstitel lautet: *This is how we rule* (Arbeitstitel).

Die begleitende Klassenlehrerin Steffi Neumann meint: „Die Arbeit ist sehr schülerorientiert. Martin Grünheit stellt sich umstandslos auf die Rahmenbedingungen ein, arbeitet mit dem, was ihm begegnet. Es herrscht eine ausgesprochen positive Arbeitsatmosphäre, weil sowohl Martin als auch die Lerngruppe sehr offen sind.“

Und der Regisseur Martin Grünheit ergänzt: „Die autobiografische Textgenese, das Erlernen eines bestimmten Improvisationsformats (,Unterstützungsszene‘) und das Bewegen in Gemeinschaft auf der Bühne (Methode: ,Osmose‘) stehen im Vordergrund. Dabei versuche ich alle drei Klassen auch in Kritik und Selbstkritik zu üben. Es kommt vor allem auf eine genaue Beschreibung der Vorgänge an. Ich achte auf Genauigkeit und frage nach. Die Beschreibungen durch die Zuschauenden und die daraus formulierten Wünsche an die Spielenden versuchen wir bei einem erneuten Probieren einzubinden. Das längerfristige Ziel ist, dass sich die Klassen mit Hilfe der erlernten Methoden selbst inszenieren.“

Kampnagel Kulturfabrik & Margaretha-Rothe-Gymnasium

„Go for goal“ – Projekt im Abiturjahrgang

Seit November 2012 arbeitet der Theaterkurs des Abiturjahrgangs von Hajü Artus mit dem international agierenden Theaterdramaturgen Jens Dietrich zusammen. Vermittelt wurde der Kontakt über die Kulturfabrik Kampnagel. Ziel war und ist, den Schüler_innen Formen des Dokumentationstheaters zu vermitteln.

Fußball im Verein, d.h. die dramaturgische Bearbeitung dieses Phänomens in seiner soziologischen Vielschichtigkeit sollte im Vordergrund stehen: Der Fußballverein, die Spieler, Trainer, Schiedsrichter, Geschäftsführer, Publikum, Eltern von Spielerkindern usw. Jetzt lautete die Devise: „Go for Goal!“ Die Schüler führten Interviews mit Akteuren von Vereinen und zeichneten die Gespräche auf. Die Interviews und weitere Dokumentationen zum Thema werden nun ausgewertet, Szenen dazu improvisiert und für eine Bühnenumsetzung umgeschrieben.

Ab November baut die Gruppe die verschiedenen Puzzleteile zu einer Performance zusammen, um sie Mitte Februar beim KRASS-Festival auf Kampnagel aufzuführen. Die Schüler_innen lassen sich mit der Wahl dieses Schwerpunktes viel besser motivieren und zu einem ausdrucksvolleren Spiel inspirieren, obwohl es eine Herausforderung für sie darstellt, von ihrer gewohnten Vorstellung über Theater abzulassen und sich auf andersartige, neue Formen einzulassen. Durch die Theateraufführungen, die sie bisher wahrgenommen haben, kannten sie nur die klassische Variante einer auf der Bühne dargestellten vorgegebenen Handlung. Nun sind sie über diesen langen, zwischenzeitlich auch etwas mühsamen Prozess an ein erweitertes Verständnis von Theater herangeführt worden.



Das TUSCH-Team freut sich, wenn Sie den Newsletter an TUSCH-Interessenten weiterleiten.

• Schicken Sie eine Mail an tusch@hamburg.de, wenn Sie gern in den Verteiler aufgenommen werden möchten.

• Der TUSCH-Newsletter erscheint viermal jährlich.

Ohnsorg-Theater & Gymnasium Rahlstedt

Zwei Klassiker auf Platt

Projekt *Faust op Platt: Goethe auf Plattdeutsch* – oh je! Wenn Goethes Sprache selbst schon „irgendwie so altdeutsch“ klingt, wie soll sie sich dann erst auf Platt anhören? Der Theaterkurs des 12. Jahrgangs kämpft sich weiter durch die zweisprachige Version von Goethes *Faust*. Die Bauern, das Volk, die Gesellschaft in Auerbachs Keller und nicht zuletzt Gretchen und ihre Freundinnen sprechen Plattdeutsch, während Faust und Mephisto weiterhin altklug „altdeutsch“ daher reden. Das Plattdeutsche ist einigen Schülern recht fremd, andere gehen mutig ans Werk. Die fremde Sprache sorgt dafür, zu hinterfragen, was die Figuren uns zu sagen haben – eine Annäherung an die Goethe'sche „altmodische Sprache“ über den Umweg des Plattdeutschen. Wat dorbi rutsuert? Wi laet uns überraschen.

Nicht weniger interessant wird es, wenn Büchners Valerio im Ohnsorg auf Platt fabuliert und seinen Weggefährten auf den Boden der Tatsachen zurückholt, unverblümt die Wahrheit ans Licht bringt und mit Witz und Charme die Jammerklagen der Obrigkeit aufs Korn nimmt. Die Kurse des 9. Jahrgangs bereiten sich auf *Leonce un Lena* vor. In einem Workshop mit Regisseur Ingo Putz im Dezember werden einige Schüler_innen kurze Szenen entwickeln, außerdem wird der gesamte Jahrgang eine Performance einstudieren. Beide Ergebnisse werden im Rahmen der Vorstellungen von *Leonce un Lena* im Foyer des Ohnsorg-Theaters im Februar 2014 gezeigt.

Hamburgische Staatsoper & Gymnasium Oberalster

Zwerg Nase

Die Klasse 5c wird das Programmheft zu *Zwerg Nase* (Opera piccola) mit eigenen Texten bereichern. Zuvor hatten alle vier 5. Klassen parallel zum Thema „Märchen“ gearbeitet und am 15. November 2013 die Produktion *Diener, Prinz und Aschenputtel* in der Opera stabile besucht. Die Kenntnisse zu Märchen können die Schüler_innen im Januar nutzen und sich als kompetente Journalisten zeigen. Die Klasse wird eine Probe von *Zwerg Nase* besuchen und im Anschluss Interviews führen. Diesmal ist es nicht nur der Deutschunterricht, der die Kompetenzen für die Textproduktion vermittelt, sondern die Klasse wird an zwei Tagen auch von einem Vertreter der Pressestelle und von Kathrin Barthels auf die Produktion des Programmheftes vorbereitet. In der Hauptprobe am 30. Januar können die Schüler_innen die gesamte Aufführung sehen, bevor sie in die Öffentlichkeit geht.

Am **2. Februar 2014** ist dann die Premiere für *Zwerg Nase* und natürlich auch für das Programmheft mit den Schülertexten.

Thalia Theater & Gymnasium Ohmoor

Allerlei

Im Januar werden alle 6. Klassen komplett eine Woche mit einer Theaterlehrkraft und einem Künstler vom Thalia Theaterunterricht erleben. Ergebnisse dieser Projektwoche werden in der Schule gezeigt. Das Thema wird „Transit-Übergänge“ sein. Die große Abschlussvorstellung des gesamten Jahrgangs findet nachmittags am **24. Januar 2014** statt.

Der Theaterkurs WP (Wahlpflichtkurs) Jahrgang 12 von Katrin Agethen setzt sich mit den Inszenierungen *Faust* und *Werther* auseinander und arbeitet mit Unterstützung von Alina Gregor zum Thema „Wir sind viele – chorisches Sprechen“. Zwei Theaterkurse WP Jahrgang 9 von Julia Schömann und Maike Mittag beschäftigen sich ausgehend von der Inszenierung *Bye, Bye Hamburg* mit dem Thema "Biografische Theaterformen". Anton Krause unterstützt sie dabei. Das Kunstprofil unter der Leitung von Anna Hoffmann arbeitet mit der Kostümbildnerin Sybille Wallum zum Thema „Körperhüllen und Kostüme“, inspiriert von der Inszenierung *Faust*. Außerdem wird dieser Kurs an dem Performance-Projekt *Mythen in den Weltreligionen* im Rahmen der Lessingtage mit Mia Panther arbeiten.

Alle Schüler_innen des Jahrgangs 5 gehen im Dezember mit ihrem Klassenlehrer in die Aufführung *Die wilden Kerle* und bekommen vorher eine spielpraktische Einführung in der Schule. Der Jahrgang 8 wird voraussichtlich im Frühjahr das Klassenzimmerstück *Das ist Esther* zu sich einladen. Das Stück wird inhaltlich in den Klassenlehrerstunden vorbereitet. Der Jahrgang 9 hat gemeinsam das Stück *Tschick* im Thalia besucht und war begeistert.

Theater am Strom & ReBBZ Wilhelmsburg (Regionales Bildungs- und Beratungszentrum, Schule im „Tor zur Welt“, Krieterstraße 2 – ehemals Sprachheilschule Wilhelmsburg)

Die Fabelhaften (Arbeitstitel)

Als Start in das Projekt und zur Vorbereitung der geplanten Kompakttage im Februar und Mai 2014 fand



Zwerg Nase

Kinderoper von Samuel Hoegarth nach Wilhelm Hauff (2013)

Auftragswerk der Hamburgischen Staatsoper – mit Schüler_innen aus Hamburger Schulen

Musikalische Leitung:
Benjamin Gordon

Inszenierung: Nicola Panzer

Bühnenbild: Robert Pflanz

Kostüme: Kirsten Fischer

Aufführungen:

2.-22. Februar 2014

Opera stabile



Foto: Hanna Finke



10. Märchentage im
Ernst Deutsch Theater



Foto: Eva Breiter

Schüler_innen des Profilkurses
"Die Ganze Welt ist eine Bühne"
der Gyula Trebitsch Schule
Tonndorf auf der Bühne des Ernst
Deutsch Theaters

am 26.11. ein erstes Treffen mit den 20 Kindern aus dem Jahrgang 4 des Regionalen Bildungs- und Beratungszentrums, den Klassenleitungen und Morena Bartels vom Theater am Strom statt. Wie so oft war der Start begleitet von vielen Fragen – Fragen der Kinder, Fragen der Erwachsenen. Einige konnten geklärt werden, andere blieben ungeklärt, neue wurden aufgeworfen.

Die Zusammenkunft fand in der Aula in der neuen Schule statt – der Raum wurde bestaunt, kommentiert und anschließend in Besitz genommen: „Bekommen wir auch einen Vorhang?“ „Ja!“ ... „Benutzen wir auch die Scheinwerfer?“ „Ja!“ ... „Laden die Geländer auf der Bühne zum Turnen ein?“ „Ja, leider.“ ... „Finden wir unseren Platz in diesem Raum, der von drei Schulen und dem Theater gemeinsam genutzt wird, um ungestört zu spielen und zu proben?“ „Es wird schwierig.“

Ein Schwerpunkt dieses ersten Treffens war die Zusammenführung der beiden Klassen zu einer Spielgruppe: „Können 20 einzigartige Grundschüler gemeinsam agieren?“ „Ja, eine Zeit lang.“ ... „Wie viel Freiraum ist möglich, wie viel Disziplinierung notwendig?“ „Freiraum ist notwendig, Disziplinierung aber auch.“ ... „Machen wir das jetzt IMMER mit ‚denen‘?“ „DIESES Theaterprojekt werden wir mit beiden Klassen gemeinsam machen!“

Ein weiterer Schwerpunkt war eine erste Annäherung an das Thema **Tiere und Fabeln**: „Können die Kinder, die alle sonderpädagogischen Förderbedarf im Bereich Sprache haben, die Sprache dieser Texte verstehen?“ „Überraschend gut!“ ... „Haben sie Ideen, den Inhalt auf die eigene Lebenswelt zu übertragen?“ „Ja. Am Variantenreichtum können wir noch arbeiten.“ ... „Wie reagieren sie auf den moralischen Aspekt der Fabeln? Erst einmal gar nicht.“ ... „Traue ich mich, vor so vielen anderen, ein Tier zu spielen und in meiner Rolle die Hälfte der Bühne zu überqueren?“ „Ja. Mit ein bisschen Hilfe sowieso!“

Die Projektteilnehmer_innen sind auf dem Weg und freuen sich auf das, was kommt!

Theater Zeppelin & Albrecht-Thaer-Gymnasium

Weitere Stationen einer Irrfahrt ...

Nachdem die Klasse 6c im September sehr engagiert das unter der Leitung von Maria von Bismarck und Elisabeth Schumann erarbeitete Stück *Odysseus' Traum vom Fliegen* auf dem HoheLuftschiff zur Aufführung brachte, bekam nun auch die 8c die Möglichkeit, eine Station der berühmten Irrfahrt mit zu erleben. Bei einem Aufführungsbuch einer Gruppe der Theaterschule Zeppelin konnten die Schüler_innen etwas über Odysseus' Erlebnisse bei der Königstochter Nausikaa erfahren.

Besonders begeistert waren sie von der modernen Umsetzung des antiken Stoffs – man stelle sich Athene als trendige Styling-Göttin vor – und dem Improvisationstalent der Schauspielerin, die noch am Morgen die Rolle der Nausikaa überraschend übernehmen musste, da die eigentliche Hauptdarstellerin plötzlich erkrankt war. Die Schüler_innen nutzten außerdem die Gelegenheit, sich bei den Jungschauspielerinnen über deren Arbeit und die Theaterschule zu informieren und waren sehr interessiert daran, wie sie das Spielen auf der Bühne empfinden.

Welche Station der Odyssee steht nun als nächste an? Eine 5. Klasse entwickelt gerade eine weitere Darstellung zu diesem Thema, betreut auf Seiten der Theaterschule von Elisabeth Schumann. Vom Theater Zeppelin wird dieses Mal die Theaterpädagogin und Schauspielerin Andrea Jolly dabei sein.

Man darf gespannt sein auf die Inszenierung, die im Rahmen des Abschluss-Festivals *Die Odyssee auf dem HoheLuftschiff* vom Theater Zeppelin rund um das Ufer des Isebek Kanals vom **20. - 22. Juni 2014** zu sehen sein wird.

Theater Zeppelin & Gymnasium HoheLuft

Die abenteuerliche Odyssee auf der HohenLuft ...

Die drei 6. Klassen des Gymnasiums HoheLuft sind mit Angela Mara Florant dabei, sich szenisch über Improvisationen ein bis zwei Kapitel aus der Odyssee zu erarbeiten. Es entstehen Abenteuer-Episoden um Aiolos (Herr der Winde), Circe (Zauberin), Polyphemos (Zyklop), Skylla und Charybdis (Meeresungeheuer) und die Sirenen. Im Fokus stehen vor allem die Szenen, in denen größere Gruppen mitwirken, zum Beispiel die Mannschaft von Odysseus. In jeder Klasse gibt es zwei bis vier Kinder, die das Spiel mit Melodien oder Geräuschen begleiten. Am Ende werden die einzelnen Abenteuer des Odysseus aus den drei Klassen zur *Odyssee auf der HohenLuft* zusammengefügt. Zudem entstehen im Fach Kunst Guckkästen, die sich den Themen "Freiheit, Götter und Orientierung" widmen. Im Rahmen der Kooperation haben sich alle sechsten Klassen unterschiedliche Odyssee-Inszenierungen von Theatergruppen der Theaterschule Zeppelin angeschaut.

Die Aufführung wird am **3.6.2014** im Gymnasium HoheLuft zu sehen sein und natürlich vom **20. - 22. Juni 2014** zum Abschluss-Festival des Theaters Zeppelin rund um das Ufer des Isebekkanals.

Das besondere Projekt

LICHTHOF Theater & Bauchladen Monopol & Die Azubis & Stadteilschule Bahrenfeld

Stadtgeschichten

Schüler_innen der Stadteilschule Bahrenfeld gestalteten eigene Selbstportraits in der Hamburger Innenstadt. Nicht mit Papier und Bleistift, sondern lediglich mit ihren eigenen Körpern und Bewegungen, zogen die Schüler_innen gemeinsam mit Sophia Guttenhöfer und Carolin Christa (Bauchladen Monopol) aus, um den Stadtraum zu nutzen und sich selbst darin in Szene zu setzen. Es entstanden viele kleine Präsentationen von Selbstportraits inmitten von Stadtarchitektur, Schaufenstern, Schaufensterpuppen und Einkaufsstrubel. Eine Projektwoche mit dem Kunstkurs der 12. Klasse ermöglichte das Zusammentreffen zweier auf den ersten Blick sehr unterschiedlichen Forschungsfelder: Die Suche der Schüler_innen nach der künstlerischen Umsetzung ihres Selbstportraits im Kunstkurs. Und die performativen Interventionen im öffentlichen Stadtraum von "Bauchladen Monopol", deren Spezialität es ist, erlebbar zu machen, wie die sichtbaren und unsichtbaren Regeln des Stadtraums Einfluss auf Körperlichkeit und Bewegung haben. Das Ziel des Zusammentreffens war der Wunsch, die bildnerische Auseinandersetzung mit dem eigenen Portrait um den performativen Aspekt zu erweitern und sich selbst im körperlichen Agieren ins Verhältnis zur Umgebung zu setzen. So begann die gemeinsame Arbeit damit, sich aus einem Blickwinkel zu erleben, der von der eigenen Körperlichkeit und dem Verhältnis zum Raum ausgeht: Wie setze ich mich selbst mit meiner Bewegung, Geste oder Pose ins Verhältnis zu der Form, Materialität und Bedeutung des Ortes, an dem ich mich bewege? Inwiefern gebe ich dem Ort durch meine Bewegung eine bestimmte Bedeutung oder verändere seine bisherige? Was kann das Zusammenspiel von Körper und Raum über mich erzählen, und welche Beschaffenheit muss ein Ort haben, um mich mit meiner Körperlichkeit unterstützend in Szene zu setzen?

Mit diesen Fragen bewegten sich die Schüler_innen durch den öffentlichen Stadtraum und machten ihn sich mit kleinen szenischen Interventionen zu Eigen. Als Einzelpersonen oder in kleinen Gruppen spielten sie auf öffentlichen Plätzen mit den Geometrien der Stadt und setzten ihre Körper zur Architektur ins Verhältnis. Schließlich erarbeitete jede_r in Auseinandersetzung mit einem selbstgewählten Ort ein bewegtes Portrait und präsentierte es in der Hamburger Innenstadt rund um den Georg-Hauptmann-Platz. Zum Abschluss der gemeinsamen Woche nutzte die Gruppe die einzelnen Selbstportraits in einem Einkaufszentrum subversiv als Szenerie und durchbrach damit das normierte Bewegungsverhalten der Shoppingmall: performte Individualität und Spielfreude gegen choreographierte Massen.

Die ganze Welt ist Bühne

Site specific-Projekte und performative Aneignung des öffentlichen Raums

Mit den beiden Performance-Kollektiven „Bauchladen Monopol“ (Sophia Guttenhöfer und Carolin Christa, <http://bmonopol.wordpress.com/>) und „die AZUBIS“ (Kai Fischer und Christopher Weiß, <http://www.die-azubis.eu>) gestalten zwei sehr unterschiedliche Gruppierungen die TUSCH-Partnerschaft von STS Bahrenfeld und LICHTHOF Theater. Sie eint jedoch, dass sie Spezialisten für site specific-Projekte sind. Damit führen das LICHTHOF Theater die dramaturgische Grundlinie der TUSCH-Partnerschaft, die Öffnung des Theaters über den Bühnenraum hinaus, fort. Im ersten Jahr der Partnerschaft wurde dieser Ansatz schwerpunktmäßig auf der Theaterseite verwirklicht. Bei der Produktion *Der WONDERFUL Zauberer von OZ* waren Schüler_innen eng in die Konzeptionierung einbezogen. Es gelang eine Öffnung der gewöhnlich sehr hermetischen Probenarbeit. Ideen und Vorschläge der Schüler_innen wurden in der Aufführung als gleichberechtigte Elemente umgesetzt (nebenbei: für die Regie dieses Theaterabends erhielt Regisseurin Carola Unser kürzlich den Rolf-Mares-Preis, vgl. auch das Künstlerinnen-Porträt über sie in diesem Newsletter).

Im zweiten Jahr wechselt der Fokus stärker auf die Schulseite. Im oben beschriebenen Projekt *Stadtgeschichten* verleiht die performative Arbeit einem Kunst-Kurs eine erweiterte Dimension. Der bildnerischen Umsetzung des Themas „Selbstportrait“ geht ein Workshop voraus, bei dem nicht nur die Wahrnehmung des Stadtraums geschärft und verändert wird. In der Bezugsetzung des eigenen Körpers zum alltäglichen architektonischen und stadträumlichen Umfeld erweiterte sich auch die Selbstwahrnehmung der Schüler_innen. Die Erfahrungen aus der performativen Arbeit verzahnen sich mit den bildnerischen Arbeiten am Selbstportrait zu einem vertieften genreübergreifenden Gesamt ereignis.

Ähnliche Erweiterungen erfahren drei Schultheaterproduktionen durch die gezielten Interventionen der „AZUBIS“ mit Kai Fischer. Ein Theaterkurs begibt sich unter seiner Anleitung nach draußen, findet Wege, denen die Schüler eigene Geschichten zuschreiben. Beispielsweise erzählt der Weg zur nahe gelegenen Autobahn die Mobbing-Erfahrung eines selbstmordgefährdeten Jugendlichen. Öffentlicher Raum und performative Erzählung durchdringen sich dabei gegenseitig und machen die Stadt zur Bühne. Der Alltagsraum erfährt eine neue, symbolische Aufladung und verändert die Wahrnehmung von Selbst und Umwelt – sowohl auf Seiten der Akteure als auch auf Seiten des Publikums.

Die Beteiligten, Schüler_innen wie Lehrer_innen, erfahren dabei ganz neue performative Techniken und



Foto: Anne Fückert



Site specific = ortsspezifisch: Der Aufführungsort ist bestimmendes Element des ortsbezogenen Schaffens. Die Performance setzt die Akteure in Beziehung zu den Eigenschaften, Qualitäten und Bedeutungen des gegebenen Raumes. Der kann alles Mögliche sein: Kirchen, öffentliche Plätze, Privatwohnungen, Hafenanlagen. Die einzige Konstante des site-specific-Theaters ist, dass es nicht im traditionellen Theaterraum stattfindet.



Foto: Anne Fückert

Herangehensweisen. Während „Bauchladen Monopol“ sehr stark mit den Körpern der Performer, unter Einbeziehung von tänzerischen Elementen, arbeitet und gewissermaßen eine Umformung von Stadt provoziert, verbinden „die AZUBIS“ eigene Erfahrung und Fiktion zu einer neuen Erzählung des Alltagsraums. Dabei sind die eingesetzten Mittel oft überraschend unaufwändig. Doch wer einmal in der City eine Schülerin beobachtete, die mit ihrem Körper die Schräge einer Mauer weiterführt, wird Hamburg fortan mit anderen Augen betrachten.

(Matthias Schulze-Kraft, Künstlerischer Leiter des LICHTHOF Theaters)

Künstlerinnen-Porträt

Dania Hohmann

Die Regisseurin der jährlichen Produktionen mit Schüler_innen der TUSCH-Partnerschule St. Pauli am gleichnamigen Theater sammelte erste Theater-Erfahrungen am Düsseldorfer Schauspielhaus. Ab 2001 arbeitete sie an verschiedenen freien Theater- und Filmprojekten. 2004 inszenierte sie den Liederabend *Kälteidiotie*, der im Hamburger Imperial Theater und Polittbüro aufgeführt wurde. 2009 folgte das Ein-Personen-Stück *Gilgi – eine von uns* von Irmgard Keun. Aufführungsorte waren St. Pauli Theater, Polittbüro, Renaissance-Theater, Berlin, sowie Ruhrfestspiele. Zuletzt inszenierte sie am St. Pauli Theater *Ödon* von Horvaths *Ein Fräulein wird verkauft – Die Geschichte von Agnes und Anna Pollinger*.

Seit 2007 ist sie als Regisseurin verantwortlich für die Theaterprojekte des St. Pauli Theaters mit der benachbarten Ganztagschule St. Pauli. In dieser Reihe inszenierte sie mit den Schüler_innen *Hamlet auf St. Pauli*, *Die heilige Johanna von der Davidstraße*, *Othello in der Hafensstraße*, *Maria Stuart auf der großen Freiheit* und *Krieg der Welten – ein Live-Hörspiel* nach Orson Wells.

Die Begeisterung am Projekt ist bei den Schüler_innen so groß, dass mittlerweile auch ältere Jahrgangsstufen beteiligt werden. Sie helfen bei der Herstellung der Bühnenbilder, der Kostüme und des Werbekonzepts. Dadurch wird auf vielfältige Weise das Interesse am Theater geweckt, und gleichzeitig werden mögliche Berufsfelder aufgezeigt. Seit 2009 unterstützt die NORDMETALL-Stiftung die Kooperation.



Foto: Florian Driessen

Gunter Mieruch verabredete sich mit ihr im St. Pauli Theater zu einem Interview.

G.M.: Lassen Sie uns bitte noch etwas über Ihren Werdegang wissen.

D.H.: Ich bin im Sauerland geboren; Hamburg war für mich immer ein Sehnsuchtsort, Ausflugsziel, die Großstadt. Ich habe einen beruflichen Umweg über München und Wien genommen, in Düsseldorf am Tanztheaterhaus angefangen, am Kleinen Schauspielhaus, bei Karin Beier assistiert, erste Theatererfahrungen gesammelt, als Schauspielerin klassisch auf Bühnen gestanden, dann aber relativ schnell Abstand genommen und mich entschieden, Regie zu führen. Das war vor 20 Jahren. Dann bekam ich hier in Hamburg einen Riesenauftrag, für das Kulturwerk West aus dem Nichts eine *Don-Quixote*-Produktion mit Schüler_innen der Theodor-Haubach-Schule zu zaubern. Damals bildete ich ein Produktionsteam von sechs bis sieben Theaterleuten – wir kommen für eine überschaubare Zeit und gehen dann wieder.

G.M.: Was begeistert Sie an der Arbeit mit jungen Menschen?

D.H.: Sie sind sehr unterschiedlich, jedes Kind hat einen eigenen Charakter, eine eigene Stärke und bekommt dann eine entsprechend auszufüllende Rolle. Alle müssen immer gleichzeitig beschäftigt sein – anders als bei den Profis, denn die hole ich nacheinander auf die Bühne. Die Jugendlichen entwickeln einen ganz eigenen Humor. Man kriegt jede Reaktion direkt zurück. Aufmerksamkeit zu schenken ist absolut wichtig. Unsere Arbeit ist sehr zielorientiert: zu sehen, dass man etwas anfängt in einer Gemeinschaft, dann auch etwas schafft und beendet und dass die Arbeit dann auch belohnt wird. Der Anfang ist immer zäh. Zwei Wochen lang machen wir Improvisationen: Wer kann Text sprechen und behalten? Wer ist körperlich besonders fit? Danach werden die Rollen verteilt; alle Rollen sollen möglichst gleichwertig sein.

G.M.: Wie entwickeln Sie ein Projekt?

D.H.: Vom Konzept machen wir alles, was wir mit Profis auch machen. Die Schüler_innen sind nicht gewohnt einen Rahmen zu haben mit einer Eigenverantwortlichkeit, mit Freiheiten in diesem Rahmen umzugehen.

G.M.: Müssen Sie sich Respekt verschaffen?

D.H.: Ich fange erst einmal mit Übungen an nach dem Motto: Man kann sich nicht genug lächerlich machen. Vertrauen entwickelt sich über die Jahre. Wir haben Kinder, die bereits längere Zeit dabei sind – unsere Zusammenarbeit besteht ja bereits seit sechs Jahren – und die meine Arbeitsmethode bereits kennen. Diese Kinder haben alle ihre Geschichten, die haben alle ihr Päckchen zu tragen. Wir haben Platz dafür, wir fragen aber nicht, welche Biografien sie haben, denn für die Arbeit ist das nicht entscheidend. Manchmal haben sie Schauspielerattitüden wie „So kann ich nicht arbeiten“. Wir arbeiten viel über Humor, man nimmt sie ernst, und sie wollen auch ernst genommen werden. Die Bühne macht was mit ihnen, sie stehen da wie eine Eins. Ich bekomme Rückmeldungen aus der Schule, dass die Schüler_innen sich in der Schule verbessern, zielstrebig werden, sichtbar auch im Umgang mit anderen, im Verhalten zu anderen. Das liegt sicher auch am jahrgangsübergreifenden Arbeiten.

G.M.: Welchen Anteil hat Ihre schulische Ansprechpartnerin, Lisa Stahlberg, an den Proben?



Fotos: Ulrike Schmidt – *Krieg der Welten*



Foto: Ulrike Schmidt – Krieg der Welten

D.H.: Lisa Stahlberg setzt sich als Beobachterin ins Theater und mischt sich nicht ein. Die Arbeit ist ganz aus der Schule herausgenommen. Wir stellen einen eigenen Probenraum, die professionelle Betreuung (Bühnenbild, Kostüm, Maske, Dramaturgie, Licht, Musiker/Ton) und unsere Bühne im Rahmen des normalen Spielbetriebes zur Verfügung. Wir sorgen auch für die Mahlzeiten. Dafür müssen die Kinder sich zu regelmäßigen Proben und zur Projektarbeit in den Frühlingswochen verpflichten.

G.M.: Sie haben bis auf die letzte Produktion die Schüler_innen immer mit Klassikern konfrontiert? Welche Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?

D.H.: Wir versuchen die klassischen Texte als Mischung zu behandeln, z.B. bei *Maria Stuart* war es der Umgang mit Tod. Dazu gab es projizierte filmische Interviews mit den Kindern, die ihre persönliche Sichtweise über die Figur verdeutlichten, sodass Ihre Persönlichkeit erhalten blieb. Es ist sicher so, dass die klassischen Texte schwieriger zu lernen sind, aber nach einer bestimmten Zeit macht es ihnen auch Spaß, sich in einer solchen eher fremden Sprache auszudrücken, dadurch kommen sie auch zu einer anderen Körperhaltung.

G.M.: Verraten Sie uns das Thema Ihres nächsten Projekts?

D.H.: Das muss noch mit der Schule abgesprochen werden. Bis dahin bleibt es unter Verschluss.

Carola Unser

Die aus der Pfalz stammende Regisseurin studierte, nach einer Ausbildung zur Landwirtin, Diplom-Pädagogik und Theologie. Neben dem Studium absolvierte sie eine Ausbildung zur Spiel- und Theaterpädagogin in Frankfurt. Sie arbeitete in verschiedenen Projekten im soziokulturellen Bereich und im Kulturmanagement, bevor sie von 2004 bis 2008 an der Theaterakademie Hamburg Regie studierte. Im Rahmen des Studiums inszenierte sie am Thalia Theater, im Malersaal des Deutschen Schauspielhauses und auf Kampnagel. Sie wurde zudem mit ihren Inszenierungen zu diversen Festivals eingeladen. Bis 2011 leitete Carola Unser die Bühne e.V., das Theater der TU Dresden, wo sie mit der Inszenierung *Vision Impossible* nach Motiven von Anton Tschechows *Der Kirschgarten* mit dem Neuberin-Preis 2009 ausgezeichnet wurde. Bis heute arbeitet sie als Dozentin an der Spiel- und Theaterwerkstatt Frankfurt, an der KFH Mainz und am Schauspiel-Studio Frese in Hamburg. In der Spielzeit 2012/13 hat sie die Leitung der Jungen Landesbühne übernommen und mit der Inszenierung von *TSCHICK* ihr Debüt gegeben. Für die Inszenierung *Der WONDERFUL Zauberer von Oz* im LICHTHOF Theater (Januar 2013) erhielten sie und ihre Compagnie BOND GIRRRRLS. den Rolf-Mares-Preis 2013 für „Herausragende Inszenierung“ der Hamburger Theater. Bei der Entgegennahme des Preises hat sie hervorgehoben, dass die Produktion auch durch die Schüler_innen der Stadtteilschule Bahrenfeld, TUSCH-Partnerschule des Theaters, mit geprägt worden sei. Die Jugendlichen hatten im Fach Theater des Kunstprofils die Arbeit als Expert_innen für ihre Lebenswelt mit einem Blog (lichthof-hamburg.de/ozblog) unterstützt sowie bei Proben beraten und inspiriert.

Für Gunter Mieruch war die Äußerung von Carola Unser ein Anlass, sie im Rückblick zu ihrer Arbeitsweise und zu der Mitarbeit der Jugendlichen genauer zu befragen.

G.M.: In Ihren freien Produktionen treten Sie offenbar gern im Netzwerk der BOND GIRRRRLS. auf. Könnten Sie kurz die besonderen Arbeitsprinzipien beschreiben?

C.U.: Die BOND GIRRRRLS. sind ein über Jahre gewachsenes Netzwerk von professionellen Theaterschaffenden mit unterschiedlichen Kompetenzen. Da wir schon eine gute Weile zusammenarbeiten, verändern sich die Arbeitsprinzipien auch immer ein bisschen – mit der Zeit und uns. Und wir versuchen immer wieder neue, andere Menschen einzubinden, vertrauen aber auch gleichermaßen darauf, dass wir uns zusammen weiterentwickeln. Dieses Einander-treu-Sein und Offen-Bleiben ist nichts spektakulär Neues, aber für uns BOND GIRRRRLS. bemerkenswert. Zentral für unsere Arbeit ist der Diskurs. Dies beginnt schon bei der Auswahl: Meist wird allein die Idee zu einem Stück über diverse Abende diskutiert, analysiert, überdacht, durchgealbert und ernsthaft erörtert. Zudem haben wir einen Hang zu populären Stoffen und großen Mythen, und es bereitet uns eine diebische Freude, diese nach Herzenslust und mit politisch kühlem Kopf zu dekonstruieren: andere Perspektiven zu betrachten, Texte auseinanderzunehmen und wieder neu zusammensetzen, mit Fremdtexten und Alltagsworten zu spicken. Dabei gelten im Grunde zwei Regeln: Theater muss unterhalten – also alles, was im Ansatz langweilig oder abgehoben daherkommt, fliegt raus! Und: Theater kennt nur die zeitgemäße Gegenwart, sprich: wir wollen mit unseren Abenden Diskurse lostreten, von denen wir überzeugt sind, dass sie für das Gemeinwesen hier und jetzt und heute relevant und bedeutsam sind

G.M.: Sie suchen offenbar den „hierarchiefreien“ Diskurs im Produktionsprozess. Bedeutet dies auch eine Augenhöhe mit dem Publikum, wenn Sie – wie beim *Der WONDERFUL ZAUBERER of Oz* geschehen – den Probenprozess durch Schüler_innen begleiten lassen?

C.U.: Tatsächlich bot es sich beim *WONDERFUL ZAUBERER* an, dieses Experiment insbesondere zu wagen, denn Ausgangspunkt unserer Idee war eine Reflektion von Demokratie als politisches System im Kapitalismus. Und die dem Zauberer von Oz immanenten Begriffe „Herz, Mut und Verstand“, die von Anfang an da, aber den Figuren nicht wirklich bewusst sind, verbanden unsere Diskursidee mit dem Mythos.

Das bedeutete für mich: Wenn ich über Demokratie sprechen möchte, wie es Menschen in diesem System geht, ihrer Mitsprache, ihrer Verantwortung etc., dann möchte ich möglichst viele Menschen zu diesem



Foto: Christoff Engeroff



Die **Ausschreibung** für den Wettbewerb **theatermachtschule** läuft noch bis zum **16.12.2013**.

Doch noch schnell bewerben?

Dann bitte umgehend die Bewerbungsunterlagen ausfüllen und losschicken.

Download:

www.theatermachtschule.de

Dort findet sich auch die Ausschreibung für die Grundschtulstage.

Prozess einladen und ihnen und ihrer Meinung Raum geben. Und da ich den direkten Austausch schätze, lag es nahe, Menschen einzubinden, die direkt vor Ort waren: Freunde des LICHTHOFS und die TUSCHPartnerschule Bahrenfeld. Wenn sich das System Theater und das System Schule rein zeitlich und strukturell ein bisschen besser vertragen würden, wäre es mir und meinem Team eine große Herausforderung aber auch Freude gewesen, öfter dieses Gespräch mit dem Publikum zu suchen. D.h., die Augenhöhe war sehr gewollt. In den Begegnungen mit unserer Expertenklasse haben wir das auch versucht (ich erinnere an den Beitrag von der Theaterpädagogin Teresa Rosenkrantz, die davon schrieb, wie schwer es für die Schüler_innen zum Teil war, dass wir wirklich und unzensiert ihre Meinung wissen wollten; siehe TUSCH-Newsletter Februar 2013), und ich bin sehr froh über die Ergebnisse, die diese Treffen zeigten. Einzig gab es da Einschränkungen rein zeitlich und von der Struktur her. Ich wäre sehr begeistert über eine Produktion, bei der die Anwesenheit und vor allem das Mitsprechen und -wirken der Schüler_innen so häufig ist, dass sich eine Normalität einstellt.

G.M.: Kann eine solche Begegnung mit Externen den Probenprozess substanziell beeinflussen?

C.U.: Wenn die Offenheit von Seiten der Produktion her besteht, na klar! Lassen Sie mich drei Beispiele nennen:

Die Jugendlichen, mit denen wir zum Teil die von uns verfassten Szenen durchgingen, lasen unsere Szene „Dorothy in Oz“: In der Ursprungsversion von uns war Dorothy froh, endlich weg zu sein von Onkel Henry und Tante Em. Freiheit. Yeah. Aber das war die Sicht von uns Mitdreißigern auf unsere eigene Pubertät. Die Jugendlichen sagten im Gespräch mit Lisa Grosche, der Schauspielerin der Dorothy: Wir wollen nicht weg von zu Hause, hier wissen wir die Wege, und das ist gut, diese Sicherheit gibt uns Freiheit zu agieren. Also haben wir die Szene umgeschrieben.

Ein anderes Beispiel, das mich tief bewegte. Bei einem Probenbesuch sagte eine Schülerin: „Ihr redet immer davon, dass wir Herz, Mut und Verstand brauchen. Das glaub` ich nicht. In dieser Welt braucht man die Kraft, sich anzupassen.“ Innerlich ergänzte ich: „Alles andere ist romantisch“, denn sie sagte das nicht bitter, nicht wütend, aber eben auch null resigniert, sondern nüchtern und klar.

Wir fragten nach und redeten eine Weile und merkten, es geht den Jugendlichen um was. Sie suchen wie wir. Haben genauso wenig Antworten wie wir. Das ist zwar keine Lösung, aber ein Anfang. Wir haben uns dann entschieden, dass diese Stimmen einen Raum haben müssen, und zwar ganz pur und ehrlich im Foyer; für die, die sich die Mühe machen, vor dem TV stehen zu bleiben und zuzuhören.

Eine Szene spielten wir den Jugendlichen vor und fragten hernach, was sie gesehen haben ... wenig von dem, was wir erzählen wollten. Also machten sie uns Vorschläge, und wir haben das probiert. Wenn auch wir das für gut befanden, blieb es drin. Fein war, dass sie verstanden, dass dieses „Wenn auch wir das für gut befanden“ keine Arroganz unserer Seite bedeutete, sondern die Verantwortung fürs Ganze.

G.M.: Sie sind Leiterin der Jungen Landesbühne Wilhelmshaven. Was fasziniert Sie an der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen?

C.U.: Ich glaube an die Zukunft. Ich vertraue auf die Generationen, die kommen, die diese Welt weiterhin gut und – ja, hoffentlich – besser gestalten und liebevoller als wir. Ich habe die Hoffnung, mit Kinder- und Jugendtheater meinen Beitrag zu leisten, die kommenden Verantwortungsträgerinnen und Weltengestalter bereit und kritisch und weitsichtig zu machen – für diese Aufgabe.

Kultur-Tipps

Ernst Deutsch Theater: plattform-Festival 2013/2014- ›Glück‹

19. bis 22. Februar 2014

In dieser plattform-Spielzeit dreht sich alles um das Thema „Glück“. Bin ich glücklich, oder habe ich gerade nur Glück gehabt? Was macht mich glücklich? Sind es Liebe und Freundschaften oder Geld und Ruhm? Kann ich das Glück festhalten oder wird mein heutiges Glück mir morgen zum Unglück? Gibt es Glück nur für den Augenblick?

Diese und andere Fragen werden auch beim nahenden plattform-Festival gestellt, dem Höhepunkt der Spielzeit. Das 11. plattform-Festival findet vom 19. bis 22. Februar 2014 mit Theater, Tanz, Film und Performance, Philosophie und Musik auf allen Bühnen des Theaters statt.

Unart – Der Jugend-Performance-Wettbewerb

Unart ist ein Jugend-Wettbewerb für multimediale Performances in Berlin, Dresden, Frankfurt und Hamburg, der vor sechs Jahren von der BHF-BANKStiftung initiiert wurde. Eine Jury wählt auch dieses Jahr wieder sieben Hamburger Jugendgruppen aus, die ihre Performance-Ideen mit Hilfe eines erfahrenen Künstlers erarbeiten. Die Ideen der 13- bis 19-jährigen Jugendlichen sollten etwas mit dem eigenen Leben und ihrer Sicht auf die Welt zu tun haben. Alles, was auf die Bühne des Thalia Gaußstraße passt, ist erlaubt: Sprache, Musik, Video, Tanz, Malerei ... Einzige Bedingung: Die 15-minütige Performance sollte mindestens zwei Kunstformen kombinieren.

Im **Januar/Februar 2014** ist es dann soweit, die Hamburger Gruppen präsentieren beim unart Hamburg-Finale im Thalia Gaußstraße ihre Werke.



Foto: Fabian Hammerl – plattform Festival 2013



Plakat Theatertreffen der Jugend

Theatertreffen der Jugend 2014. Die Ausschreibung läuft! Einsendeschluss ist der 10. Februar 2014

Der Bundeswettbewerb Theatertreffen der Jugend richtet sich an jugendliche Theatergruppen: Theater AGs, Darstellendes Spiel-Kurse, freie Gruppen, Jugendtheaterclubs und andere Spielgruppen mit ihren Inszenierungen, die Haltungen zu eigenen Themen ausdrücken und dafür auf der Bühne eine bewusste künstlerische Form finden. Bewerbungsunterlagen unter www.berlinerfestspiele.de

Der **BACKSTAGE-Jugendclub des Deutschen Schauspielhauses** geht in sein zweiundzwanzigstes Jahr. Auch in dieser Spielzeit werden mit den Teilnehmer_innen Theaterprojekte entwickelt, bei denen sich Jugendliche mit anderen „Theaterwütigen“ ausprobieren und entfalten können. Das BACKSTAGE-Festival auf der Malersaalbühne des Deutschen Schauspielhauses wird im Frühjahr 2014 der Höhepunkt aller Projekte sein.

TUSCH-Termine

TUSCH-Projekte:

24. Januar 2014, nachmittags, Gymnasium Ohmoor, Schulaula Sachsenweg 76

Abschlusspräsentation der Projektwoche aller sechsten Klassen zum Thema "Transit-Übergänge" – mit Unterstützung des TUSCH-Kooperationspartners Thalia Theater.

29./30. Januar 2014, 11:00 Uhr, P1 auf Kampnagel

Identity – East meets West, TUSCH-Kooperationsprojekt der Stadtteilschule Barmbek mit K3- Zentrum für Choreographie.

Tickets zu 3 € unter tickets@kampnagel.de oder 040/270 949 -49 oder direkt an der Kampnagel Kasse.

19. Februar 2014, abends, Ernst Deutsch Theater

Bei der Eröffnung des platform Festivals sind Schüler_innen der Stadtteilschule Humboldtstraße, der TUSCH-Partnerschule des Ernst Deutsch Theaters, mit dabei.

TUSCH-Intern:

Die nächste TUSCH-Partnerschaftssitzung findet am **17. Februar 2014**, 18:00 Uhr, im **FUNDUS Theater** mit einem Workshop zu „Show and Tell, szenische Methoden der Wissensvermittlung“ und einem Impulsvortrag von Dr. Sibylle Peters vom Forschungstheater statt.

Der nächste Newsletter erscheint am **27. März 2014**. Der Einsendeschluss für Beiträge ist der **28.02.2014**.

Die Bewerbungsphase für die siebte TUSCH-Runde in den Schuljahren 2014/15 und 2015/16 hat begonnen. Ab sofort können sich Schulen, die sich für eine zweijährige Partnerschaft mit einem der 14 beteiligten Theater interessieren, bewerben. Die **Bewerbungsunterlagen** stehen als Download auf unserer Homepage www.tusch-hamburg.de zur Verfügung.

Abgabefrist der Bewerbung ist der 30. Januar 2014.

Beginn der Auswahlgespräche: 24. Februar 2014.

Die **neuen TUSCH-Partnerschaften** stehen fest: **05. Mai 2014.**

Die **Staffelübergabe** findet am Mittwoch, **04. Juni 2014**, ab 13 Uhr in der Aula des Landesinstitutes für Lehrerbildung und Schulentwicklung statt.



Foto: Andreas Schlieter – Backstage Jugendclub 2013



Foto: Claudia Höhne

Impressum

TUSCH ist ein Programm für kulturelle Kinder- und Jugendbildung der Bildungsbehörde (FHH) mit Unterstützung der Kulturbehörde – gefördert von der Stiftung Mercator und der BürgerStiftung Hamburg. Projektleitung: Dr. Lilo Jene-Ackermann und Carsten Beleites, Behörde für Schule und Berufsbildung, B 52-59, c/o Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg, Moorkamp 3, 20357 Hamburg, E-Mail: tusch@hamburg.de; Ulrich Mumm, Cornelia von der Heydt, BürgerStiftung Hamburg, Schopenstehl 31, 20095 Hamburg, E-Mail: cornelia.heydt@buergerstiftung-hamburg.de. Gestaltungskonzept: Ines Franckenberg Kommunikations-Design; Redaktion/Umsetzung: Gunter Mieruch / E-Mail: tusch@hamburg.de

Initiiert bzw. gefördert von:

